Eine runde Sache

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 43

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Akrostichon vom preiswerten Leben

G uter Rat ist teuer.
E ben.
L iebe, Glaube, Hoffnung sind nicht für Geld zu haben.
D en Armen gehöre das Himmelreich. *Leben* ist schwieriger. Nur *kein* Rat, wie's besser zu machen und wagen wäre, ist billiger.

Albert Ehrismann

Die Banknote — Schein mit Echtheitszeichen

Immer diese Gelehrten- und Künstlerköpfe auf unsern Banknoten: Das Geld glaubt seine Existenz mit einer Portion Kultur rechtfertigen zu müssen. Es hat ein gestörtes Verhältnis zu sich selbst.

✳

Ich möchte einmal die Reihe der Hände sehen, durch die eine Banknote im Lauf eines Jahres gewandert ist. Da könnte sich leicht ergeben, dass die bestgewaschenen die schmutzigsten waren.

✳

Ob wirklich das Geld den Menschen verändert? Oder ob es ihn nicht vielmehr bloss entlarvt?

Hans Derendinger

Schön wäre es!

Ja, wie schön wäre es, es zu haben —. Ich meine, es einmal *nicht nötig* zu haben, das Geld. Es sollte doch möglich sein. Es müsste nur einmal einer den Mut haben und beginnen damit. Nicht wahr? Es ist doch unglaublich, wie wir alle vom Geld abhängig sind, wie viele Gedanken wir darauf verwenden! Unglaublich, mehr noch: menschenunwürdig, richtig *unmenschlich.* Jawohl! (Was zahlen die vom Nebelspalter wohl für diese meine Gedanken?)

Hans H. Schnetzler

GELD

Eichhörnchenpfötli, Kaurimuscheln, Gold, Silber, Kupfer, Leder, Pelze — alles würde im Laufe der Geschichte als Geld verwendet, die Banknote verdrängte gar das Gold, und man ist in Fachkreisen der tapferen Meinung, dass die «Demonetisierung» unwiderrufbar ist, das heisst: wir werden dem Gold auf dem täglichen Markt nicht begegnen, man überlässt die Alltagsarbeit rund ums «Soll» und «Haben» dem billigen Papier.

Wir finden uns damit ab, allerdings mit dem Wunsche, es möge endlich gelingen, die Kaufkraft des Geldes zu stabilisieren. Der Stoff, aus dem das Geld gemacht wird, ist bedeutungslos. *Friedrich Salzmann*

Eine runde Sache

Das liebe Geld ist unsere zweite Natur, eine Art künstlicher Blutkreislauf, weshalb man sich bei finanziellen Transaktionen auch gerne der Metaphern aus der Biologie bedient. Wie die Natur bald üppig ins Kraut schiesst, um anderswo nur kärglich zu gedeihen, so gibt es einzelne, die im Überfluss Geld be-sitzen und be-brüten, damit es sich möglichst rasch vermehrt, währenddem andere mit leeren Händen dastehen. Die Voraussetzungen sind also von Natur aus nicht dieselben. Befindet sich das Geld folglich in falschen Händen? Wir wollen das, in gebotener Kürze, nicht näher untersuchen, sondern stellen lediglich fest: Es stimmt nicht, dass das Geld nicht unter die Leute kommt. Es trifft höchstens selten die Richtigen. So bleibt den meisten von uns der billige Trost, dass mancher steinreiche Kauz ohne sein Geld eigentlich ein armer Teufel wäre. Nur wenige Dinge auf der Welt kann man sich mit Geld nicht erkaufen, wie Liebe, Freundschaft, Talent, Gesundheit und solche Nebensächlichkeiten. Geld verschafft Geltung, Macht und Einfluss. Ohne Geld läuft nichts, ja wir sind nicht einmal sicher, ob sich der Globus kostenlos in seiner Bahn dreht. Geld setzt alles in Bewegung, und manchmal bringt es uns sogar dazu, um des Geldes willen über Geld zu schreiben!

Peter Heisch